

GARTEN REVUE

FRÜHLING
2022

Hodel & Partner
Gartenunternehmen

STARTKLAR INS GARTENJAHR

Grüne Oasen in luftiger Höhe

**Ein entspannter Umgang
mit der Natur**

Der gefräßige Japankäfer

Die Tage werden wieder länger und die Sonne gewinnt allmählich an Kraft. Die Natur erwacht langsam aus ihrer Winterruhe. Krokusse strecken ihre zierlichen Blütenköpfe aus dem Erdboden. Nach und nach zeigen sich Narzissen und Tulpen. Mancherorts fliegen bereits die ersten Hummeln von Blüte zu Blüte. Die Gärten erfreuen uns bereits im zeitigen Frühling mit einer unglaublichen Vielfalt.

Das Frühlingserwachen bedeutet aber auch Pflanzzeit, und sommerblühende Gehölze benötigen einen Schnitt. Der Frühlingsstart ist aber auch eine gute Gelegenheit, sich das bestehende Gartenkonzept neu zu überdenken. Dabei kann der Wunsch aufgenommen, die Grünflächen artenreicher und lebendiger zu gestalten, um so einen nützlichen Lebensraum für Flora und Fauna zu schaffen.

**HIER WÄCHST
ZUKUNFT**



Simon Bünter
Bauführer

GRÜNE OASEN IN LUFTIGER HÖHE

EIN LAUSCHIGER PLATZ AUF DEM DACH ODER EINER TERRASSE – EIN BELIEBTER ORT ZUM ENTSPANNEN. MIT EINER STANDORTGERECHTEN BEGRÜNUNG ENTSTEHEN NATÜRLICHE UND BEHAGLICHE AUFENTHALTSORTE.

Das Gestalten von Grünräumen, in denen man sich wohlfühlen kann, ist besonders auf Dächern oder Terrassen eine besondere Herausforderung. Die offene Raumsituation macht es dem Gartengestalter nicht leicht, eine geborgene Wohnsituation zu schaffen. Der Standort ist oft exponiert und die räumlichen Verhältnisse sind begrenzt. In luftiger Höhe kann es schnell einmal ungemütlich werden, wenn der Wind zügig bläst oder einem die Sommerhitze zusetzt. Verhältnisse wie diese machen auch den Pflanzen zu schaffen. Sind sie dort doch kaum vor direkter Sonneneinstrahlung geschützt. Hinzu kommen Rückstrahlungen und der Hitzestau von Fassaden und Bodenbelägen. Wind und Wetter haben enorm viel Angriffsfläche und zwischen den Jahreszeiten herrschen grosse Temperaturunterschiede. Darüber hinaus ist kein gewachsener Boden vorhanden und der Wurzelraum ist somit begrenzt. In der Natur findet man solche Bedingungen meist auf Felsköpfen, in Steppen und auf trockenen Magerwiesen. Nur wünschen sich wohl die wenigsten Dachgarten- oder Terrassennutzer eine karge Felsensteppe in ihrem Freiluftzimmer. Üppiges Grün ist auch hier angesagt und bietet die gewünschte Geborgenheit.



Die Auswahl geeigneter robuster Pflanzen sollte unter Berücksichtigung der heutigen klimatischen Verhältnisse sowie der Ausrichtung und Exposition der Terrasse oder des Daches erfolgen.

Dem Standort angepasste, meist trockenheitsverträgliche Stauden und Gehölze sind eine ideale Möglichkeit, Terrassen und Dachgärten robust und somit nachhaltig, wie auch nach den Bedürfnissen des Nutzers zu begrünen.

EIN GELUNGENES ZUSAMMENSPIEL

Eine nachhaltige, wirkungsvolle und wohltuende Gestaltung hängt nicht nur vom richtigen Bodenbelag ab. Von den klimatischen Bedingungen und der Ausrichtung des Aussenraumes über eine standortgerechte Pflanzenwahl bis hin zur detaillierten Materialwahl sollte alles angemessen bedacht und in die Gesamtplanung miteinbezogen werden. Es braucht ein gelungenes und ausgereiftes Zusammenspiel von Raumbildung, Pflanzenwahl und Design. Die Protagonisten sind aber die Pflanzen. Sie spielen die Hauptrolle bei der Gestaltung von Gärten in luftiger Höhe. Sie setzen den Kontrast zum hektischen Alltag und machen die Natur auf kleinen wie grossen Dächern und Terrassen erlebbar.

ROBUSTE GEHÖLZE UND STAUDEN FÜR DACHGÄRTEN UND TERRASSEN

Gehölze für sonnige Standorte: Caragana arborescens (Erbsenstrauch); Cytisus emeriflorus (Bergamasker Geissklee); Cytisus scoparius (Besenginster); Genista tinctoria (Färberginster); Hippocrepis emerus (Strauchkronwicke); Perovskia atriplicifolia (Blauraute); Rosa spinosissima (Bibernell-Rose)

Gehölze für sonnig und halbschattige Standorte: Amelanchier ovalis und lamarckii (Felsenbirne); Berberis vulgaris (Sauerdorn); Caryopteris x clandonensis (Bartblume); Cornus mas (Kornelkirsche); Ligustrum vulgare (Liguster); Rosa corymbifera (Busch-Rose); Rosa gallica (Essigrose)

Gehölze für sonnig bis schattige Standorte: Ribes alpinum (Alpen-Johannisbeere); Taxus baccata (Eibe); Ligustrum vulgare (Liguster); Viburnum lantana (Wolliger Schneeball)

Stauden für sonnige Standorte: Allium sphaerocephalon (Kugelköpfiger Lauch); Anthyllis vulneraria (Wundklee); Aster linosyris (Goldhaaraster); Briza media (Zittergras); Campanula cochleriifolia (Niedliche Glockenblume); Dianthus carthusianorum (Kartäusernelke); Echium vulgare (Natternkopf); Pulsatilla vulgaris (Küchenschelle); Salvia nemorosa (Stappensalbei)

Stauden für schattige Standorte: Asplenium trichomanes (Brauner Streifenarn); Cymbalaria muralis (Zimbelkraut/Mauerblümchen); Lamium maculatum (Taubnessel); Melica nutans (Nickendes Perlgras)

Stauden für sonnig bis halbschattige Standorte: Aquilegia vulgaris (Gemeine Akelei); Ajuga genevensis (Genfer Günsel); Globularia cordifolia (Herzblättrige Kugelblume); Helleborus foetidus (Stinkender Nieswurz); Primula auricula (Alpenaurikel)

DER GEFRÄSSIGE JAPANKÄFER

DER JAPANKÄFER KANN GROSSE SCHÄDEN IN SCHWEIZER GÄRTEN VERURSACHEN. AUS DIESEM GRUND GILT ER ALS QUARANTÄNE-ORGANISMUS UND IST MELDE- UND BEKÄMPFUNGSPFLICHTIG.

Der Japankäfer hat einen grossen Appetit. Auf seinem Speiseplan stehen rund 300 verschiedene Pflanzenarten, darunter Äpfel, Reben und Rosen. Aber auch Beersträucher und verschiedene Ziergehölze verschmäht er nicht. Kaum ein Gewächs ist vor ihm sicher.

Während die Engerlinge im Boden leben und sich vorwiegend von Graswurzeln ernähren, verursacht der Käfer grosse Frassschäden. Oft bleibt nur das Gerippe der Blätter zurück. Ein derartiger Kahlfrass setzt den Pflanzen stark zu, sie werden geschwächt oder sterben ganz ab.

Ursprünglich kommt der Japankäfer aus dem asiatischen Raum. Mit dem zunehmenden Pflanzenhandel ist er auf Umwegen auch bei uns gelandet. Bedingt durch den Klimawandel herrschen mittlerweile bis nach Skandinavien optimale Bedingungen für den Schädling. In Europa fehlen die natürlichen Feinde und es gibt kein Pflanzenschutzmittel, die den Käfer in Schach halten könnten. Ganz im Gegensatz zu Japan, wo der Käfer aufgrund von Fressfeinden stark eingedämmt ist.

Gerade weil er bei uns einen so grossen Schaden anrichtet, ist er in der Schweiz und der EU als Quarantäneschädling gelistet. Das bedeutet, dass ein Fund möglichst

schnell gemeldet und bekämpft werden muss. Ein Befall ist somit meldepflichtig, doch eine sichere Bestimmung ist nicht ganz einfach. Gibt es in der Schweiz doch zahlreiche heimische Käfer, wie etwa den Rosenkäfer oder Gartenlaubkäfer sowie den Mai- und Junikäfer, die mit dem Japankäfer verwechselt werden könnten. Hier

trifft vor allem ein Merkmal ausschliesslich auf den Japankäfer zu. Die fünf weissen Haarbüschel, die der Käfer rechts und links an den Seiten trägt. Zudem schimmert der Halsschild des Japankäfers auffällig grün und die Flügeldecken sind braun gefärbt.



Der aus Japan stammende Blatthornkäfer wurde 2017 erstmals an der südlichen Schweizer Grenze gefangen und ein erster Befallsherd auf Schweizer Boden wurde im Sommer 2020 im südlichen Tessin festgestellt.



Bei den Blättern von Gartenpflanzen frisst der Japankäfer vor allem das Gewebe zwischen den Blattnerve rigoros auf.

GRÜNE VIELFALT AN DER WAND

BEGRÜNTEN FASSADEN BIETEN ÄSTHETISCHE UND ÖKOLOGISCHE VORTEILE. DAS DICHT BLÄTTERKLEID KÜHLT IM SOMMER UND DÄMMT IM WINTER. ES SIEHT NICHT NUR SCHÖN AUS, SONDERN BIETET VIELEN KLEINLEBEWESSEN EINE UNTERKUNFT UND NAHRUNG.

Mit dem Klimawandel erhalten vertikale Begrünungen eine neue Wertschätzung. Begrünte Fassaden verhindern eine übermässige Erhitzung der Wohnumgebung und fördern die nächtliche Abkühlung in den Siedlungsgebieten. So werden auch die Temperaturen in den Wohnräumen deutlich kühler und angenehmer. In der kühlen Jahreszeit hingegen reduziert die schützende Fassadenbegrünung den Wärmeverlust und sorgt dafür, dass weniger Heizenergie verbraucht wird. Das vertikale Grün filtert zudem den Feinstaub in der Luft, nimmt CO₂ auf und produziert Sauerstoff.

Ebenso können Fassadenbegrünungen ökologisch wertvolle Grünflächen miteinander vernetzen. Sie schaffen wichtige Lebensräume und sind Nahrungsquellen für Vögel, Schmetterlinge oder Wildbienen. Tierökologisch besonders wertvoll sind Efeu, Wilder Wein und Geissblattarten.



Aber nicht nur der ökologische Wert zählt. Durch eine Fassadenbegrünung wird ein Gebäude unverwechselbar und erhält eine besondere Optik. Das vertikale Grün ermög-

licht eine ästhetische Aufwertung, wenn die Fassade sonst eher trist und unscheinbar wirkt. Begrünte Bauwerke werden so zu einer viel beachteten Visitenkarte.

VARIANTEN VON GRÜNEN FASSADEN

Grundsätzlich ist ein bodengebundenes oder ein fassadengebundenes Begrünungssystem möglich. Die traditionelle, bodengebundene Begrünung erfolgt durch geeignete Kletterpflanzen, die in den Boden gepflanzt werden. Die Basis für wandgebundene Begrünungen bilden Begrünungssysteme. Sie ersetzen oft die Aussenwand und die Pflanzen benötigen keinen Bodenanschluss. Verwendet werden verschiedene hängende, kletternde oder aufrecht wachsende Pflanzen. Über ein automatisiertes Versorgungssystem werden diese mit Wasser und Nährstoffen versorgt. Das zu wählende Befestigungssystem richtet sich bei den bodengebundenen Systemen nach der Kletterpflanzenart. Die Selbstklimmer kommen gänzlich ohne Kletterhilfe aus. Sie besitzen in der Regel Haftwurzeln (Efeu, Trompetenwinde oder Kletterhortensie) oder sehr fein verästelte Ranken (verschiedene Arten des Wilden Weins). Demgegenüber benötigen die Gerüstkletterpflanzen technische Kletterhilfen. Man unterscheidet dabei drei verschiedene Gruppen: Rankpflanzen wie Echter Wein oder Clematis, Schlingpflanzen wie Glyzinie sowie Spreizklimmer wie Winterjasmin oder Rosen.



ERFRISCHENDES NATURERLEBNIS

EIN SCHWIMMTEICH IST OFT DER MITTELPUNKT EINES GARTENS UND WIRD ZUR NATURNAHEN BEGEGNUNGSZONE UND ZUR DREHSCHIEBE FÜR DAS GESELLSCHAFTLICHE LEBEN IM GARTEN.

Das Wasser wird immer mehr zu einem beliebten Gestaltungselement und verleiht jedem Aussenbereich erfrischende und belebende Impulse. Seit geraumer Zeit beflügeln vor allem Schwimmteiche den Trend hin zu einer natürlichen und auf Freizeitaktivität ausgerichteten Gartengestaltung. Mit einem solchen Badespass kann die Kraft der Natur auf stimulierende Art genutzt werden. Die Konstruktion des Teichs mit gesonderten Schwimm- und Regenerationsbereichen unterstützt dabei die natürlichen Kreisläufe. Sumpfpflanzen entwickeln Reinigungsleistungen, und der Teich reguliert sich ohne Chemie von alleine. Im sauberen Wasser kann man sich der wohltuenden Erfrischung erfreuen – sowie am Blick in den Garten aus ungeohnter Perspektive.

Der Schwimmteichbereich ist idealerweise so gestaltet, dass sich optimale Abläufe ergeben. Der Weg vom Umkleideraum zum Teich und anschliessend zur Gartendusche oder dem Liegeplatz sollte möglichst kurz sein. Oft wird auch ein ausreichender Sichtschutz oder eine natürliche Beschattung gewünscht. Natürliche Elemente wie Tro-



ckenmauern, Natursteinbeläge, einheimische Gehölze und Stauden verleihen einem Schwimmteichgarten den richtigen Rahmen und bilden ein harmonisches Ganzes.

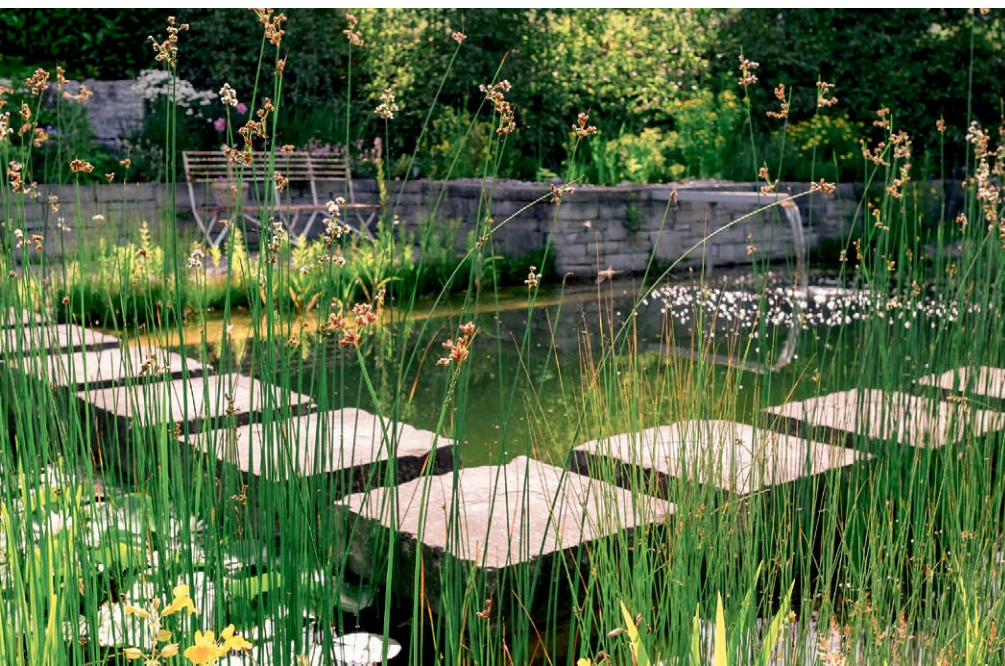
Schwimmteiche bilden einen natürlichen Freiraum für Mensch, Fauna und Flora.

REZEPT KRÄUTEROMELETTE

Rezept für zwei Personen:

6 Eier; 3 EL Rahm; 1 Handvoll gemischte Kräuter (wie Schnittlauch, Petersilie, Dill, Basilikum); Salz; Pfeffer; 1 Handvoll Pinienkerne; 2 Handvoll junger Spinat; 2 EL Ziegenfrischkäse

Die Kräuter waschen und fein hacken. Die Eier in einer Schüssel aufschlagen, den Rahm und die Kräuter dazugeben. Anschliessend die Masse mit Salz und Pfeffer würzen und alles gut verrühren. In einer Pfanne etwas Butter oder Öl erhitzen. Die Eiermasse dazugeben. Währenddessen in einer kleinen Pfanne die Pinienkerne ein paar Minuten hellbraun rösten. Den jungen Spinat waschen. Sodann die Omelette auf einen Teller gleiten lassen. Auf eine Hälfte den Spinat, den Ziegenkäse und die Pinienkerne verteilen, die andere Hälfte lose darüberlegen.



EIN ENTSPANNTER UMGANG MIT DER NATUR

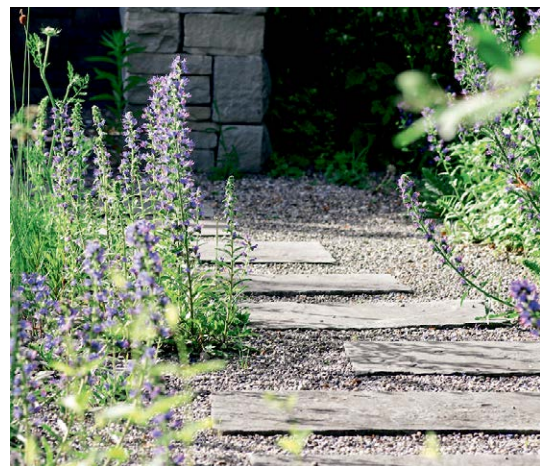
DER EIGENE GARTEN LÄSST SICH SCHON MIT EINFACHEN MITTELN IN EINEN ARTENREICHEN LEBENSRAUM VERWANDELN. SO KANN MIT WENIG AUFWAND DAS SUMMEN UND ZWITSCHERN VON INSEKTEN UND VÖGELN IN DAS EIGENE WOHNUMFELD ZURÜCKGEHOLT WERDEN.

Seit einiger Zeit nimmt das Naturbewusstsein stetig zu. Das Beobachten von Flora und Fauna in der eigenen Wohnumgebung ist für viele von uns zu einer erholsamen Freizeitbeschäftigung geworden. So verwundert es nicht, dass immer mehr naturnahe Lebensräume entstehen.

Eine unkomplizierte Möglichkeit mehr Leben und Vielfalt in den Garten zu bringen, ist eine Blumenwiese. Schon eine bestehende Rasenfläche kann mit einem Blumenwiesenstreifen ökologisch bereichert werden. Ein solch buntes Blütenmosaik ist nicht nur ein schöner Blickfang, sondern auch eine beliebte Nahrungsquelle für Wildbienen, Schmetterlinge und Käfer.

Aber auch ein prächtiges Schmetterlings- oder Wildkräuterbeet in einer passenden Gartennische ist eine natürliche Aufwertung des Aussenraumes – und belohnt einem mit lebendiger Vielfalt, die zum Verweilen und Beobachten einlädt. Auch ein Ensemble aus Wildobstgehölzen steht nicht nur für Farbe und Abwechslung, sondern liefert lebenswichtige Nahrung für Insekten und Vögel.

Um etwas Lebendigkeit in den eigenen Garten zu bringen, braucht es somit keine aufwendige Umgestaltung. Natürliche Elemente lassen sich einfach realisieren, passen in jeden Gartenstil und sind gut miteinander kombinierbar.



Mit Wildstauden lässt sich die ökologische Vielfalt eines Gartens vergrössern.

NATURNAHER DACHGARTEN

ZERTIFIZIERUNG DURCH NATUR UND WIRTSCHAFT DANK FÖRDERUNG BIODIVERSITÄT.

Bei der Planung unserer Gärten achten wir bewusst auf eine naturnahe Gestaltung. Mit vielfältigen Elementen kreieren wir wertvollen Lebensraum für heimische Vogelarten, Kleintiere und Insekten. Hierbei beschränken wir uns jedoch längst nicht mehr nur auf bodengebundene Anlagen.

Auch Dachgärten und Terrassen können mit Hilfe einiger Umgestaltungen zur Förderung der Biodiversität beitragen. Hierbei kann bereits mit kleinen Elementen wie beispielsweise einem Insektenhotel oder einem Nährgehölz für Vögel ein erster Schritt gemacht werden. Damit es dann aber wirk-

lich für eine Auszeichnung der Stiftung Natur & Wirtschaft reicht, ist ein stimmiges Gesamtkonzept sehr wichtig und mindestens dreißig Prozent naturnahe Fläche nötig. Der Dachgarten vom Administrationsgebäude der Ausgleichskasse Schwyz ist ein erstes Referenzobjekt hierfür und beweist, dass Biodiversität auch in der Höhe umsetzbar ist.



Hodel & Partner
Gartenunternehmen

Hodel & Partner AG
Gartenunternehmen
Kaiserhof 1
CH-6102 Malters

041 250 75 50
www.hodelundpartner.ch